

Vorwärtstreibender Rhythmus aus Norden

Wer geglaubt hatte, die Jukka Tolonen-Band, eine der führenden Jazz-Rock-Gruppen Skandinaviens, müsse sich bei ihrem ersten Berlin-Konzert noch in die Herzen des Publikums spielen, sah sich getäuscht. Das Quasimodo an der Kantstraße war völlig überfüllt und, um es vorwegzunehmen, der Auftritt der Gruppe war eine Sensation. Jukka Tolonen, neben Janne Schaffer das zweite große Gitaristen-Talent aus Skandinavien, präsentiert eine Fusion aus Jazz und Rock, die mit ihren gleichermaßen aggressiven wie kreativen Elementen überzeugt.

Rasend schnelle Unisonoläufe wechseln mit melodiösen Passagen. Dabei profilieren sich neben Tolonen auch der zweite Gitarrist

Coste Apetrea und Saxophonist Pepa Päivinen als ausgezeichnete Solisten. Besonderen Anteil aber hat die Rhythmusgruppe, neben Bill Ohrström, Percussion, der amerikanische Schlagzeuger Norman Fearington, der schon bei McCoy Tyner und Jean Luc Ponty Erfahrungen sammeln konnte.

Bassist Harry Merilahti verfügt souverän über die modernen Spielweisen seines Instruments. Seine Soli gehören zu den Höhepunkten des Abends. Aus dem immer vorwärtstreibenden Rhythmus heraus entwickeln sich fesselnde Improvisationen der übrigen Gruppenmitglieder. Tolonen und seine Gruppe beweisen, daß technische Virtuosität nicht zwangsläufig auch Sterilität bedeuten muß. Hier wird mit

einer Wärme und Spontaneität musiziert, die sich augenblicklich auf das Publikum überträgt.

Das Spektrum der Gruppe ist weit gesteckt. Ein akustisches Gitarrenduo erinnert an den großen Django Reinhardt, und gegen Ende des Konzerts – dem Jazz-Puristen verschlägt es die Sprache – läßt Tolonen die Zeit des Hard-Rocks im Stile von Jimi Hendrix und Led Zeppelin wieder auferstehen. Daß diese, auch an amerikanischen Verhältnissen gemessen, hervorragende Band erst jetzt einem Berliner Publikum vorgestellt wurde, ist eigentlich bedauerlich. Zu hoffen ist, daß wir sie noch oft hören werden.

Stefan Schmidt